



Vor 65 Jahren: Neugründung des Deutschen Freidenker-Verbands (DFV) in Hamburg

Vor 65 Jahren, am 8. Mai 1945, wurde Deutschland endgültig von der Nazidiktatur befreit. Die Nachkriegsordnung wurde von den vier Alliierten im August 1945, also auch vor 65 Jahren, im Potsdamer Abkommen festgeschrieben. Dieses Potsdamer Abkommen gilt nach Art. 139 des Grundgesetzes in seinen wesentlichen Bestandteilen weiter. So heißt es dort: Die zur Befreiung des deutschen Volkes vom Nationalsozialismus und Militarismus erlassenen Rechtsvorschriften werden von den Bestimmungen dieses Grundgesetzes nicht berührt. Also die „Weitergeltung der Entnazifizierungsvorschriften“ wie es in der Überschrift dieses Artikels heißt.

Darüber und über das Nürnberger Kriegsverbrecher-Tribunal hat der Vorstand (VV) des DFV eine Konferenz in Berlin und Potsdam durchgeführt. Dazu hat der DFV eine Broschüre veröffentlicht, die noch erhältlich ist.

In dieser Nachkriegsordnung wurden auch wieder Parteien zugelassen. Zuerst die KPD und die SPD im Osten, dann zögerlich im Westen auch diese Parteien sowie die CDU und die FDP. Diese Parteien bildeten zum Beispiel in Hamburg den ersten gemeinsamen Senat als Regierung der Freien und Hansestadt. Schon am 24. Dezember (!) des Jahres 1945 wurde in Hamburg der Freidenkerverband, der 12 bittere Jahre verboten war, von Sozialdemokraten und Kommunisten und anderen linken Kräften neu gegründet und im Vereinsregister eingetragen. Ebenso die Jugendweihe, die im Frühjahr 1946 wieder als Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe Groß-Hamburg e.V. gegründet wurde.

Als Helmuth Sturmhoebel, unser langjähriger Erster Vorsitzender des Landesverbands, vor 15 Jahren die Festrede

zum 50. Jahrestag des Wiederbeginns hielt, musste er leider darauf hinweisen, dass Deutschland wieder Krieg führt und mit anderen NATO-Kräften dabei war, Jugoslawien zu zerstücken und als Einflussgebiete Deutschlands, Frankreichs und der USA aufzuteilen.

Über diese „historische“ Rede in der „Zinnschmelze“ in Hamburg liegt ein Videofilm vor, der ausgeliehen werden kann.

Dass Deutschland wieder Krieg führen kann, zeigt der Beitrag über die Jubelveranstaltung 50 Jahre Bundeswehr aus Kiel. Die militaristischen Traditionen dieser Armee, die mit Hitlergeneralen aufgebaut wurde, kommen immer wieder offen zu Tage – alles entgegen den Bestimmungen des Potsdamer Abkommens als Teil des Völkerrechts und unserer Verfassung.

Das zeigen auch die Berichte über das Maritime Museum des Herrn Tamm und die Proteste dagegen, über die wir in mehreren Ausgaben unseres Rundbriefs berichteten. 30 Millionen Euro gab der Senat für das militaristische Privatmuseum des Herrn Tamm aus, der einst Vorstandsvorsitzender des Springer-Konzerns war, während das Altonaer Museum zum 31.12. 2010 geschlossen werden sollte. So wie es der hochweise Senat aus der Koalition von CDU und Grün-Alternative Liste (GAL) mit dem neuen Bürgermeister Ahlhaus zum Haushalt 2011 beschlossen hatte.

Einst sagte ein Naziminister: „Wenn ich das Wort KULTUR höre, geht mir in der Tasche das Messer auf.“ An solche Sprüche werden wir bei solchen Gelegenheiten erinnert. (Dieses ist die aktualisierte Fassung eines Artikels, der bereits vor 5 Jahren zum 60. Jahrestag der Neugründung im DFV-Rundbrief stand.)



Die Jubiläumsveranstaltung des DFV-Landesverbands Nord und des Ortsverbands Hamburg findet am 18. Dezember um 11.00 Uhr im Haus der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) statt. Das GEW-Haus befindet sich in der Rothenbaumchaussee 15 (durch den Torweg das hintere Gebäude). Zu erreichen mit der S-Bahn bis Bhf. Dammtor, dann wenige Schritte auf der linken Seite in die Rothenbaumchaussee. Die unteren Räume sind barrierefrei zu erreichen. Der Eintritt ist frei; einer Spende sehen wir gern entgegen. Der Freidenkerverband wird im Gegensatz zu den Großkirchen nicht mit öffentlichen Mitteln unterstützt. Mehr unter www.dfv-nord.de

Nicht in den Laufstall der Religionskritik einsperren lassen

2010 erinnerten wir am 8. Mai an den 65. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus. Es gibt allerdings für uns norddeutsche Freidenkerinnen und Freidenker noch einen 65. Jahrestag, auf den wir unbedingt aufmerksam machen sollten. Am 24.12.1945 wurde in Hamburg die erste Gliederung des Deutschen Freidenker-Verbandes wieder gegründet.

Es dauerte dann noch einige Jahre, bis 1951, bis sich der Verband bundesweit konstituierte. Für diese Anlaufschwierigkeiten gibt es verschiedene Gründe. Ein Teil der aktiven Funktionäre des Verbandes hatten den Terror des Faschismus nicht überlebt oder wurden in der Zeit nach der Befreiung in anderen Funktionen dringender gebraucht. Weder SPD noch KPD zeigten Interesse an der Wiedergründung der Arbeiterkulturbewegung. Nur wenige Organisationen dieser Bewegung konnten reaktiviert oder später neugegründet werden (etwa neben dem DFV der TV Naturfreunde, Arbeiterfotografie, Rad- und Kraftfahrerbund SOLIDARITÄT).

War der Freidenker-Verband in der Weimarer Republik eine Massenorganisation mit bis zu 600 000 Mitgliedern gewesen, reduzierte sich dies in der Bundesrepublik auf wenige Tausend Mitstreiter. Obwohl sich 1991 der DFV mit dem 1988 gegründeten Freidenkerverband der DDR vereinigte, ist es bis heute nicht gelungen, uns die Beachtung zu erarbeiten, die dem Verband objektiv in seiner Bedeutung als Weltanschauungsgemeinschaft, Kulturorganisation und Interessenvertretung zukommt. Dies führt zu Unzufriedenheit.

Diese Unzufriedenheit ist berechtigt. Nur wird diese häufig nicht produktiv gemacht. Gelegentlich wird diese auf den Verbandsvorstand projiziert, der die Wunderwerke nicht vollbringen kann, die einige von ihm erwarten. Da wird etwa verlangt, der Verband sollte sich auf die eigentlichen freidenkerischen Aufgabenfelder konzentrieren und sich allgemeinpolitischen Aussagen enthalten. Kritisiert wird u.a., dass der Verbandsvorstand vor drei Jahren eine Konferenz zum 90. Jahrestag der Oktoberrevolution durchgeführt hat. Sogar von Stalinskult war in diesem Zusammenhang die Rede. Doch auf

der besagten Konferenz ging es vor allem um die Auseinandersetzung mit dem aktuellen Geschichtsrevisionismus und der Delegitimierung jeglicher Alternative zum kapitalistischen Gesellschaftssystem. Die Auseinandersetzung mit dieser Form des weltlichen Irrationalismus gehört für mich zwingend zu den Aufgaben des Freidenker-Verbandes.

Der Landesvorstand Nord hat sich mehrfach mit der immer wieder vorgetragenen Kritik auseinandergesetzt, obwohl die Kritiker nicht aus unserem Landesverband kommen. Diese Auseinandersetzung erfolgte auf diversen Vorstandssitzungen und in unserem Rundbrief. Wir haben immer wieder deutlich gemacht, dass wir auf politische Positionierungen nicht verzichten wollen und werden. Ist für uns doch Religionskritik immer in erster Linie Gesellschaftskritik. Wer die Praxis unseres Landesverbandes betrachtet, kann doch feststellen, dass uns die Meinungsäußerung zu gesellschaftlichen Problemen nicht daran hindert, uns auch den „eigentlichen freidenkerischen Themen“ zu widmen, siehe zum Beispiel die Themen unserer Herbstseminare in den letzten zehn Jahren oder anderer Veranstaltungen. Unser Verbandsvorsitzender, Klaus Hartmann, hat auf dem letzten Verbandstag (Mai 2009 in Berlin) deutlich erklärt, dass wir uns nicht in den Laufstall der Religionskritik einsperren lassen sollten. Dies entspricht auch meiner Überzeugung.

Als Freidenkerinnen und Freidenker treten wir für die strikte Trennung von Kirche (Religion) und Staat, Kirche (Religion) und Schule ein. Wir sind gegen die Privilegien, die Kirchen und anderen Religionsgemeinschaften zugestanden werden, etwa das Zuschauen von Steuergeldern, und wir wenden uns gegen deren Machtansprüche. Wir wehren uns gegen die politische Instrumentalisierung der Religion und die immer wieder vorgetragene Legende, ohne Religion gäbe es keine Ethik.

Wir wenden uns aber auch gegen als Religionskritik getarnte Beschimpfung religiöser Menschen oder puren Rassismus. Der Religion verbundene Menschen müssen wir sehr differenziert betrachten. Es gibt viele unter der christlichen Flagge

AUS DEM INHALT

Religion/Kirche/ Kritik/Verbandsarbeit

Vor 65 Jahren: Neugründung des DFV in Hamburg	1
Nicht in den Laufstall der Religionskritik einsperren lassen	2
Bericht aus dem Landesverband	3
Erfolgreiches Wochenendseminar	4
Terminplan des DFV für 2011	4
Exkursion 2011 nach Esterwegen im Emsland	5
Freidenker unterstützen Proteste gegen Castor-Transporte	6
Der Castor kommt – die Demokratie geht	6
Diskriminierungsverbot auch für das Diakonische Werk	6

Krieg und Frieden

Scheindebatte um die Bundeswehr – Auszüge aus der PM des Bundesausschusses Friedensratschlag zur beabsichtigten Aussetzung der Wehrpflicht	7
--	---

Aus den Regionen:

Hamburg:

Freidenker protestieren gegen „Spar“-Beschlüsse des Senats	8
Keine Schließung der Hamburger Stadtmuseen – zur Kulturpolitik des Senats	8
Kosmosbändchen – Ausstellung im Bürgertreff JETZT in Hamburg vorgestellt	8

Carry-Anna Bär-Hermann lebt nicht mehr	9
Ein Wandbild für Helmuth Hübener eingeweiht	9
Tag des Friedhofs 2010 – Freidenker wieder dabei	9

Schleswig-Holstein:

Ausstellung in Lübeck „Neofaschismus in Deutschland“	10
Nachruf für Rolf Raabe in Kiel	10

Mecklenburg-Vorpommern

Die VVN-BdA MV e.V. unterstützten ausdrücklich die Kampagne „Kein Ort für Neonazis“	10
---	----

Soziales

Markt macht Medizin – die schwarz-gelbe „Gesundheitsreform“	
Gastkommentar von Bernhard Winkler aus „junge Welt“	11

Historie

Die Verfolgung der Sinti und Roma in Schleswig-Holstein	
EU hat bei Roma-Hilfe versagt	11

Literatur

Neue Kalender:	
WIR FRAUEN 2011	
MARX anno 2011 – der neue FREIDENKER-Kalender 2011	7

Tipps und Termine	12
-------------------	----

segelnde Reaktionäre, aber auch eine nicht unbeträchtliche Zahl von Menschen, die die Motivation für fortschrittlich politisches Handeln aus ihrer christlichen Identität beziehen. Im Friedenskampf steht uns der pazifistische Christ doch näher, als der humanistische Funktionär, der für seinen Verband eine „weltlich-humanistische Militärseelsorge“ einfordert und deshalb um eine Friedensdemonstration lieber einen Bogen macht. Oder wie sollen wir als Freidenker mit Atheisten umgehen, die (als Religionskritik getarnt) eine Islamophobie schüren und es gar nicht abwarten können, dass Bomben auf Teheran geworfen werden? In dieser Sache waren wir immer frei von Sektierertum. Erinnert sei hier an das Wirken unseres im vergangenen Jahr verstorbenen Genossen Professor Dr. Hans Lutter, einem Vorreiter des christlich-marxistischen Dialogs.

Die Konfessionslosigkeit allein als gemeinsamer Nenner für eine Bündnispolitik reicht auf Dauer nicht aus. Dabei versperren wir uns einer Zusammenarbeit mit anderen Organisationen des Freigeistigen keinesfalls. Ob es dazu aber einer vereinsrechtlichen Form, wie des KORSO, bedarf, bleibt dahingestellt. Der Bedeutung der Bündnispolitik für die Entwicklung unseres Verbandes und die Durchsetzung unserer Interessen sind wir uns durchaus bewusst. Nur wie gesagt, wir wollen

uns auch hier nicht in den Laufstall der Religionskritik einsperren lassen.

Der Deutsche Freidenker-Verband ist Weltanschauungsgemeinschaft, Kulturorganisation und Interessenvertretung der Konfessionsfreien. Der Anspruch Kulturorganisation zu sein, beinhaltet für mich mehr als Pflege einer weltlichen Feierkultur. Auch wenn diese für uns wichtig ist, was ja auch durch das Thema unseres Wochenendseminars deutlich wurde. Wir müssen uns der Kulturpolitik insgesamt stärker widmen. Dazu gehört etwa auch der Natur- und Umweltschutz. Dies ist ein Feld, dem wir in der Vergangenheit nicht die Aufmerksamkeit gewidmet haben, die hier notwendig wäre. Im Territorium des Landesverbandes liegen die Atomkraftwerke Brokdorf, Brunsbüttel und Krümmel sowie das mutmaßliche Endlager für Atommüll im niedersächsischen Gorleben. Dass dies ein Thema ist, welches die Menschen wieder zunehmend interessiert, zeigt die hohe Beteiligung (120 000 Menschen) an der im Frühjahr durchgeführten Menschenkette zwischen Brunsbüttel und Krümmel und dem Protest im Herbst des letzten Jahres gegen den Castor-Transport. Es wäre wünschenswert, dass wir als Freidenker uns stärker mit dem Thema Umwelt- und Naturschutz beschäftigen. Überhaupt sind wir als Landesverband immer offen für neue Themen. *Cornelius Kaal*

Bericht aus dem Landesverband

Von unseren Aktivitäten der letzten Monate seit dem Erscheinen des letzten Rundbriefs (3/10) ist eine Veranstaltung in Hamburg zu nennen, die sich mit den „Kosmosbändchen“ befasste. Wir gehen in dieser Ausgabe näher auf den Vortrag in Verbindung mit der Ausstellung ein.

Am 19. September waren wir wieder mit einem Informationsstand beim „Tag des Friedhofs“ dabei. Im Gegensatz zum vorigen Jahr, war es dieses Mal kalt, windig und regnerisch. Den Stand haben wir wieder mit der Willi-Bredel-Gesellschaft gemeinsam gestaltet.

Am 2. Oktober haben wir an der Trauerfeier der Freien Humanisten für ihre langjährige Vorsitzende Carry-Anna Bär-Hermann teilgenommen. Wir veröffentlichten einen Nachruf in dieser Ausgabe.

Angelika und Uwe Scheer nahmen an der Konferenz des Verbandsvorstands in Berlin zum Thema „Der Westen gegen den Rest der Welt?“ teil. Die dort gehaltenen Referate und weitere Beiträge werden als gesonderte Publikation des Verbandsvorstands erscheinen.

Es ist noch unser Wochenendseminar zu erwähnen, das hier noch ausführlich behandelt wird.

Im Rahmen des Wochenendes fand unsere 3. Vorstandssitzung 2010 statt. Schwerpunkte auf der Sitzung waren Mitgliederentwicklung, die finanzielle Situation des Landesverbandes und im Rahmen des Punktes Öffentlichkeitsarbeit wurde über den Rundbrief informiert und diskutiert. Aufgrund von Verteuerung des Portos für den Versand unserer Publikation werden wir den Postversand einschränken, das bezieht sich auf alle bisher belieferten Vereine und Organisationen, Näheres siehe in diesem Rundbrief (siehe S. 5). Der

Landesverband ist nur mit einer stabilen finanziellen Ausstattung in der Lage die Verbandsarbeit qualitativ gut fortzuführen. Daher hier der Appell an alle Mitglieder und Abonnenten: Zahlt möglichst zeitnah.

Im Rahmen des Wochenendes fand auch die außerordentliche Mitgliederversammlung statt, zu der wir fristgemäß über den Rundbrief eingeladen haben. Diese Versammlung war notwendig geworden, um Satzungsänderungen zu beschließen, um eine Gemeinnützigkeit nicht zu gefährden.

Wenn die Eintragung der geänderten Satzung im Vereinsregister erfolgt ist, erhalten alle Mitglieder die neue Fassung.

Auf der letzten Vorstandsvorstandssitzung am 20./21. November hat der Vorstand der Mitgliederliste des neu geschaffenen Beirats zugestimmt. Mit Dr. Heinz-Jürgen Schneider (Rechtsanwalt und Autor zahlreicher Fachbücher und neuerdings auch Krimiautor) sowie Rolf Becker (Schauspieler und sehr bekannt durch Teilnahme und Einsatz

bei Friedensaktionen sowie im Kampf um das Leben des Journalisten Mumia Abu-Jamal) gehören zwei wichtige Persönlichkeiten aus Hamburg dem Gremium an.

Bitte die am 18. Dezember stattfindende Veranstaltung zur Wiedergründung des DFV-Landesverband Hamburg hier in dieser Ausgabe beachten. Wir freuen uns über viele Besucher.

Im Namen des Vorstands wünsche ich allen Mitgliedern und Freunden ruhige Feiertage, einen guten Rutsch ins neue Jahr und uns weitere Mitstreiter für unsere freigeistigen Belange. *Angelika Scheer*



Im Rahmen der Vorstandsvorstandssitzung fand diese Veranstaltung mit Dr. Sabine Schiffer statt

Erfolgreiches Wochenendseminar

Das Seminar des Landesverbands Nord stand in diesem Jahr unter dem Motto: „Kultur ist, wie man lebt“.

Wie bekannt gehörte der Vormittag des 23. Oktober 2010 der Vorstandssitzung und nach dem Mittag begann das Seminar mit einem ausführlichen Einleitungsreferat unseres stellvertretenden Verbandsvorsitzenden Eberhard Schinck.

Eberhard Schinck begann seine Ausführungen mit grundsätzlichen Darstellungen der Grundlagen der freidenkerischen Arbeit. Hierbei berief er sich auch auf die Aufklärung und die theoretischen Grundlagen von Ludwig Feuerbach. Er weist darauf hin, dass Kultur nicht isoliert gesehen werden darf, sondern in weitere Zusammenhänge gehört.

Zu diesen Zusammenhängen gehört die Versorgung der Menschen mit Arbeit. Ohne Arbeit würde der Menschheit der Sinn des Lebens fehlen. Die Rolle der Kinder kommt in unserer Gesellschaft zu kurz. Die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung beginnt oder müsste besser schon im Kleinkinderalter beginnen, um so alle Bildungschancen zu garantieren. Freidenker haben diesen Anspruch und setzen sich dafür ein.

Unsere Weltanschauungs- und Kulturorganisation erklärt und begründet den Sinn des Lebens ausführlich in der Berliner Erklärung. Freidenker haben und vertreten ein Menschenbild, das frei ist von Dogmen und Abhängigkeiten von höheren Wesen. Freidenker setzen sich dafür ein, dass alle Menschen in Würde leben können und verurteilen bestehende und drohende Kriege. In dem Zusammenhang wies Eberhard Schinck auf die Konferenz des DFV in Berlin hin, die unter dem Motto stand „Der Westen gegen den Rest der Welt?“ Der stellvertretende Verbandsvorsitzende wies auf die erschreckenden Umfrageergebnisse zur Ausländerfeindlichkeit hin. Er forderte bei kulturellen Unterschieden der Menschen aus verschiedenen Ländern oder Regionen ein anderes, toleranteres Umgehen miteinander ein.

Die Selbstverwirklichung des Menschen kann nur in der Umsetzung seiner und damit auch unserer Arbeit geschehen.

Eberhard Schinck weist auf die Geschichte der DDR hin und macht deutlich, dass dort oftmals eine Verwechslung von Kollektiv und Gemeinschaft stattfand. Er stellt heraus, dass was der Gemeinschaft dient, nutzt auch dem Individuum. Emanzipation ist nur möglich, wenn der Mensch begreift, dass dafür eine Selbstverwirklichung erforderlich ist.

Felder der Selbstverwirklichung sind unter anderem: Bildungsarbeit (Bildung ist Menschenrecht), Volksbildung, Bereiche der Lebenshilfe wie Nothilfe, Betreuungshilfe, Jugendarbeit und dann der große Bereich der Fest- und Feierkultur und viele Arten von alternativem Leben.

Im Verlauf der Diskussion wurden dann Beispiele für die



Der stellv. Verbandsvorsitzende Eberhard Schinck beim Wochenendseminar des DFV-Nord im Naturfreundehaus Kalifornien am der Ostsee

verschiedenen Feste freidenkerischer Kultur vorgestellt und über die Erfahrungen berichtet. Es gab Wortbeiträge zu Namensweihen und die regionalen Unterschiede zwischen Ost und West (DDR und BRD). Jugendweihen, auch hier wurde über die regional verschiedenen Formen und Ansätze gesprochen. Zu weltlichen Eheschließungen gab es wenig Erfahrungen. Ausführlich fand noch eine Aussprache zur Trauerkultur statt. Es wurde auch auf die betrügerischen Machenschaften von zahlreichen Beerdigungsunternehmen eingegangen, womit die momentane Situation der Hinterbliebenen ausgenutzt wird.

Das Seminar wurde mit dem Resümee beendet, dass es anzustreben ist, bei Namensweihen und Jugendweihen Presse mit hinzuzuziehen, um so einer größeren Menschengruppe diese unsere Feierkultur näherzubringen und damit eine Alternative zu religiösen Feierlichkeiten zu bieten. Anzumerken ist hier auch, dass Leistungen des DFV als Dienstleistungen angenommen werden, aber leider noch wenige der „Leistungsnehmer“ die Mitgliedschaft anstreben.

Angelika Scheer

Terminplan des DFV- Nord für 2011 unter Berücksichtigung zentraler Termine

7. Januar 2011 Sitzung des geschäftsführenden Verbandsvorstands (gVV) in Berlin

8. Januar 2011 Luxemburg – Konferenz in Berlin zentraler Infostand

9. Januar 2011 Liebknecht-Luxemburg-Ehrung in Berlin

5. Februar 2011 Landesvorstandssitzung in Hamburg im Bramfelder Kulturladen (BRAKULA), Bramfelder Chaussee 265, um 11.00 Uhr mit Terminplanung für die Landeskonzferenz 2012.

12.-13. März 2011 Verbandsvorstandstagung in Magdeburg

26. März 2011 Demonstration in Lübeck „Wir können sie stoppen“ (gegen Naziaufmarsch)

16. April 2011 Zum 125. Geburtstag von Ernst Thälmann (Bündnisveranstaltung) weitere Erläuterungen zum späteren Zeitpunkt

23.-24. April Ostermarschaktivitäten

1. Mai 2011 Infotische bei den regionalen Veranstaltungen des DGB (in Hamburg und ...)

3. Mai 2011 Gedenken Cap-Arcona-Katastrophe am Ehrenfriedhof in Neustadt i. H.

7. oder 8. Mai 2011 Beteiligung an Veranstaltung der VVN/BdA und Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe

13. - 15. Mai 2011 Exkursion nach Ostfriesland (Esterwegen) Konzept liegt vor

4. Juni 2011 gVV- Sitzung in Nürnberg (auch Sichtung Tagungsort für Verbandstag 2012)

11 Juni 2011 Jugendfeier der AG Jugendweihe in Hamburg Harburg in der Friedrich-Ebert-Halle

24.- 26. Juni 2011 UZ-Pressefest in Dortmund (zentraler Infostand)

2. Juli 2011 Landesvorstandssitzung an der Ostsee (bei den Scheers, Pflicht: schönes Wetter mitbringen)

30. Juli 2011 Sommerfest in Heideruh, Infotisch

1. September 2011 Unterstützung und Beteiligung an den

Aktivitäten zum Antikriegstag / Weltfriedenstag lokale Infotische und oder Veranstaltungen

18. September „Tag des offenen Friedhofs“, Hamburg-Ohlsdorf (Infotisch mit WBG)

23. - 25. September 2011 Wochenendseminar im Wohn- und Ferienheim „Heideruh“ e.V. einschließlich 3. Vorstandssitzung, Thema des Seminarteils: Marxistische Religionskritik (Arbeitstitel) und Kulturveranstaltung am Sonnabendabend

8. Oktober 2011 Wissenschaftliche Konferenz (Thema: Wissenschaft und Technik im Dienste der Menschheit oder als Werkzeug ihrer Vernichtung) in Dresden

9. Oktober 2011 gVV- Sitzung in Dresden

5./6. November 2011 VV- Tagung in Magdeburg

Dieser Plan war der Vorschlag für die LV- Sitzung. Berücksichtigt waren die zentralen Termine, die im gVV diskutiert und im November vom VV beschlossen wurden. Die VV-Sitzung ist im November 2011 um eine Woche vorverlegt worden. Für den LV ist der „Tag des offenen Friedhofs“ im September nachgetragen. Dank an René Senenco für den Hinweis. Nicht berücksichtigt sind örtlich durchzuführende Veranstaltungen über diesen Rahmen hinaus in den verschiedenen Regionen. In Hamburg sollten wir weiter durch die Bezirke „tingeln“. Neustrelitz arbeitet, soweit die Möglichkeiten bestehen, in gewohnter Form weiter.

Stand: 22.11 2010

Hinweis auf die Online-Ausgabe des DFV-Rundbriefs:

Wir möchten alle, die über eine E-Mail-Adresse verfügen, bitten, zu überlegen, ob sie den Rundbrief weiter per Post oder zukünftig per Mail bekommen möchten. Hintergrund dieser Fragestellung ist, dass die Post die Kosten für den Versand pro Brief so heraufgesetzt hat, dass wir Mittel und Wege finden müssen, die Kosten so gering wie möglich zu halten. Wer von den Mitgliedern und Nichtmitgliedern den Rundbrief nur per Mail haben möchte, hilft uns also

Geld zu sparen. Den Mitgliedern und Freunden des DFV, die Beitrag gezahlt bzw. gespendet haben, schicken wir den Rundbrief natürlich auch weiter in gedruckter Form per Post zu. Organisationen und Vereine bekommen ab Rundbrief 2/2011 nur noch die Zustellung per Mail, es sei denn es erfolgt ein Abonnement (Jahresbetrag 6 Euro für drei Ausgaben einschl. Porto. oder in Kombination mit dem FREIDENKER für 15 Euro. Das Verbandsorgan erscheint grundsätzlich viermal im Jahr). Außerdem kann der Rundbrief – auch die älteren Ausgaben – unter www.dfv-nord.de eingesehen bzw. ausgedruckt werden.

USch

Exkursion 2011 nach Esterwegen im Emsland

Wie nun schon Tradition, werden wir auch 2011 wieder eine Exkursion unternehmen. Das kommende Jahr geht es nach Papenburg und Esterwegen im Emsland. Sie wird vom 13. bis zum 15. Mai stattfinden. Damit rücken wir in die (vielleicht) etwas wärmere Jahreszeit.

Am 13. Mai gibt es abends ein gemütliches Beisammensein. Der 14. Mai wird drei Blöcke haben. Nach dem Frühstück besichtigen wir die MEYER-Werft in Papenburg oder machen einen Stadtbummel mit Führung.

Am Nachmittag Vortrag und Besuch der Gedenkstätte Esterwegen. Hier befand sich von 1933 bis 1936 „Die Hölle am Waldesrand“. Das sagten die „Moorsoldaten“, die Insassen des KZ, die das Lied der Moorsoldaten weit über die Grenzen Europas bekanntgemacht haben.

Der dritte Teil soll dann der Kultur aus der Region gehören. Geplant ist ein literarischer und musikalischer Abend in gemütlicher Umgebung.

Am Sonntag (wenn nicht am Sonnabend) nach dem Frühstück Besichtigung der Werft.

Diese Exkursion endet dann mit einem gemeinsamen Mit-

tagessen, für alle die es möchten. Für die Übernachtungen werden von unserem Mitglied Berend bereits jetzt einige Zimmer in Papenburg reserviert. Er hat auch das Konzept für das Wochenende erarbeitet. Dafür danken wir ihm hier bereits herzlich.

Anmeldungen nimmt der Vorstand des DFV- Nord ab sofort entgegen. Das kann per Telefon 040 /631 62 60, per Post DFV Nord e.V., Postfach 602507, 22235 Hamburg oder per Mail dfv-nord@freidenker.de geschehen. Interessierte erhalten dann den detaillierten Ablauf zum späteren Zeitpunkt mitgeteilt.

Anmeldeschluss ist der 8. April 2011. Das ist besonders für die zu buchenden Übernachtungsquartiere wichtig.

Wir freuen uns auf viele Anmeldungen!

Angelika Scheer



Der Castor kommt – die Demokratie geht

Immer wenn der Castor kommt, gleichen das Wendland und die Region Lüneburg einem besetzten Land. Ein Riesenpolizeiaufgebot marschiert in das nordöstliche Niedersachsen ein. Die eingeleisige Eisenbahnstrecke von Lüneburg nach Dannenberg und die Hauptstrecke Hannover–Hamburg werden schon Wochen vor dem Transport von der Polizei bewacht und mit NATO-Draht abgeschirmt. Regelmäßig wird zu den Transporten ein Demonstrationsverbot an der Transportstrecke verhängt. Bald an jeder Ecke stehen dann im Wendland Polizisten.

Nach dem Geschenk der Regierung an die Atomindustrie, die Laufzeit der Atomkraftwerke zu verlängern, ist der Widerstand der Gegner dieser Atompolitik breiter und vielfältiger geworden. Immer mehr Menschen sind zum aktiven Protest bereit. Bei allen Demonstrationen, Kundgebungen und Aktionen sind, was die Beteiligung betrifft, alle Erwartungen deutlich übertroffen worden. Am Freitagabend kamen zu einer in Lüneburg durchgeführten Demonstration statt der erwarteten 500 gut 2.500 Teilnehmer. Am darauffolgenden Samstag demonstrierten in Dannenberg 50.000 Menschen. Der gesamte Landkreis Lüchow-Dannenberg selbst hat insgesamt nur 49.000 Einwohner.

Mehrfach wurde der Zug mit den zwölf Castoren auf der Bahnstrecke blockiert, zuletzt auf der Strecke Lüneburg–Dannenberg in Harlingen von 5.000 Wendländern und ihren Gästen, die trotz nächtlicher Minustemperaturen im Gleis ausharrten. Die Polizei brauchte mehrere Stunden, um diese Blockade abzuräumen. Kaum erschien die Strecke frei, da wurde bereits an anderer Stelle geschottert. Mit einer Verspätung von 26 Stunden, traf der Zug schließlich in Dannenberg ein. Hier wurden die Castoren auf Tieflader umgesetzt und mussten dann 20 km über die Straße nach Gorleben transportiert werden. Der Transport begann auf der Straßenseite erst am Dienstagmorgen, nachdem die Polizei über mehrere Stunden die letzten Blockaden abgeräumt hatte. Die Proteste waren vielfältig und kreativ. Spaltungversuche liefen ins Leere. Insgesamt kann die Antiatombewegung eine positive Bilanz ziehen.

Die sofortige Einstellung aller Ermittlungsverfahren, die laut Medienberichten durch die Staatsanwaltschaft Lüne-



burg gegen die Unterzeichner der Absichtserklärung „Castor schottern“ eingeleitet wurden, forderte der Vorstand des Landesverbandes Nord des Deutschen Freidenker-Verbandes auf seiner im Rahmen des Herbstseminars durchgeführten Tagung. In der Absichtserklärung heißt es u. a.: „Mit Hunderten, Tausenden von Menschen, die aus unterschiedlichstem politischem und sozialem Alltag kommen, werden wir am Transporttag auf die Schienenstrecke gehen. Wir sind entschlossen, massenhaft den Schotter aus dem Gleisbett zu entfernen, also die Gleise zu unterhöhlen und sie damit für den Atommüllzug unbefahrbar zu machen. Wir wählen für die Aktion einen Schienenabschnitt, an dem an diesem Tag kein Zugverkehr außer dem Castortransport stattfindet.“ Die Lüneburger Staatsanwaltschaft wertet dies als Aufruf zu Straftaten. Zu den Unterzeichnern der Absichtserklärung gehört auch der stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes. Der Vorstand des Landesverbandes in einem beschloss den Protest gegen Castor-Transport und die Atompolitik der Kumpanei von Kapital und Kabinett.

Cornelius Kaal

Freidenker unterstützen Proteste gegen Castor-Transport

Dienstag, den 26. Oktober 2010, um 14:40 Uhr

Die Proteste gegen den anstehenden Castor-Transport werden vom Landesverband Nord des Deutschen Freidenker-Verbandes unterstützt. Die norddeutschen Freidenker rufen zur Teilnahme an der am 6. November in Dannenberg stattfindenden Demonstration der Antiatombewegung auf. Dies wurde auf einer am vergangenen Wochenende in Kalifornien bei Kiel durchgeführten Landesvorstandstagung beschlossen.

Die Freidenker solidarisieren sich außerdem mit den von Kriminalisierung betroffenen Unterzeichnern der Absichtserklärung »Castor schottern« und fordern von der Staatsanwaltschaft die Einstellung der entsprechenden Ermittlungsverfahren.

Entnommen der Homepage des DFV-Nord

Diskriminierungsverbot auch für das Diakonische Werk

Nun ist es amtlich: Auch das Diakonische Werk in Hamburg darf eine Migrantin nicht diskriminieren. Das entschied am 4. Dezember das Hamburger Arbeitsgericht.

Yesim Fadia (45 Jahre) hatte sich als „Integrationslotsin“ beim Diakonischen Werk beworben. Als Integrationslotsin wollte sie 2006 in einem EU-finanzierten Projekt MigrantInnen helfen, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Sie wurde abgelehnt, weil sie sich weigerte, vor der Einstellung zum christlichen Glauben zu konvertieren. Das, so das Arbeitsgericht, wäre nach dem neuen Antidiskriminierungsgesetz (siehe „Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz“) verboten. Danach haben Kirchen und religiöse Gemeinschaften zwar das Sonderrecht, BewerberInnen auch wegen der

Religionszugehörigkeit abzulehnen – aber nur, soweit „dies nach Art der Tätigkeit gerechtfertigt ist“. Bei der Tätigkeit handelt es sich eben nicht um Verkündung des Glaubens, sondern Beratung für MigrantInnen. Die Diakonie, die eine Entschädigung von 3900 Euro bezahlen soll, will vor das Landesarbeitsgericht ziehen.

Hat das Urteil dort Bestand, wäre es eine gute Nachricht für alle MigrantInnen nicht-christlicher Herkunft. Denn die Diakonie ist mit bundesweit 420.000 Beschäftigten ein großer Arbeitgeber, und die meisten Arbeitsplätze gibt es in Alters- und Pflegeheimen, Kindergärten und Krankenhäusern.

R. Pohl

Aus GEGENWIND; Kiel; Ausgabe 9/2010

Scheindebatte um die Bundeswehr

Nicht die Wehrpflicht, die Bundeswehr insgesamt ist das Problem

Bundeswehr wird konsequent zur Interventionsarmee ausgebaut – Grundgesetz und Völkerrecht achten: Afghanistankrieg beenden

Kassel/Hamburg, 23. August 2010 – Die heute vorgestellten „Reformpläne“ der Bundeswehr werden von der Friedensbewegung als friedensgefährdend und verfassungswidrig abgelehnt. Die Sprecher des Bundesausschusses Friedensratschlag erklärten in einer ersten Stellungnahme:

Wäre die Sache nicht so ernst, könnte man die Debatte um die Beibehaltung oder Abschaffung der Wehrpflicht als mögliche Auseinandersetzung um Peanuts abtun. Wenn aber die Befürworter der Wehrpflicht so vehement auf das Grundgesetz pochen, ist das zutiefst scheinheilig. Denn dieselben Politiker verstoßen seit Jahren gegen die verfassungsrechtliche Beschränkung der Bundeswehr auf die Landesverteidigung (Art. 87a GG), indem sie deutsche Soldaten in Kampfeinsätze außerhalb des Bundes- und NATO-Bündnisgebiets schicken. ...

Wer sich also auf das Grundgesetz berufen will, muss die Abschaffung der Wehrpflicht fordern.

Damit ist aber das Hauptproblem noch nicht angesprochen – und das liegt in der beabsichtigten Transformation der Bundeswehr aus einer Armee zur Landesverteidigung in eine „Armee im Einsatz“. Allein zum Zweck der Kriegführung in den sog. „neuen Kriegen“, die in der Regel Interventionskriege gegen militärisch unterlegene Gegner sind, wird die Bundeswehr auf eine schlagkräftige Truppe von 163.500 bis 175.000 Berufs- und Zeitsoldaten abgespeckt. Diese beachtliche Truppenreduzierung um etwa ein Drittel ist mitnichten ein Abrüstungsschritt, weil er nicht



in friedlicher Absicht vorgenommen wird. Worum es geht, ist die Effektivierung und Flexibilisierung der Bundeswehr, um noch mehr Soldaten für Militärinterventionen zur Verfügung zu haben. Die derzeit mögliche Zahl von 7.000 bis 10.000 Soldaten, die zeitgleich Auslandseinsätze durchführen, soll nach den Plänen Guttenbergs spürbar erhöht werden. Einheiten dazu werden aber noch unter Verschluss gehalten.

Durch Einsparung von Standorten und Personalmitteln sollen mittelfristig wohl auch die allgemeinen Kosten der Bundeswehr gesenkt werden. Dafür können dann die Beschaffungsmaßnahmen durchgeführt werden, die für eine weltweit einsetzbare Interventionsarmee, für Sondereinheiten wie Eingreiftruppen oder Kommando Spezialkräfte (KSK) notwendig erscheinen. Mit anderen Worten: Einsparungen bei den Personalkosten kommen der besseren Bewaffnung

und Ausrüstung zu Gute. Die Rüstungsindustrie reibt sich die Hände. ...

Die Friedensbewegung gibt noch einmal zu bedenken: Außer zur Landes- und Bündnisverteidigung ist die Bundeswehr nicht geschaffen worden. Wenn sie dafür nicht mehr gebraucht wird, ist sie verzichtbar. Wer trotzdem an ihr festhält und sie als Interventionsarmee ausbaut, verstößt gegen das Grundgesetz und darüber hinaus gegen das Interventionsverbot des Völkerrechts (Art. 2,4 UN-Charta).

Der Bundesausschuss Friedensratschlag tritt dafür ein, die Politik des Militärinterventionismus zu stoppen, sich aus den Schnellen Eingreiftruppen von NATO und EU zurückzuziehen, die aggressiven Aufrüstungsprogramme zu stoppen, die Zwangsdienste Wehrpflicht und Zivildienst abzuschaffen und die Kampfeinsätze der Bundeswehr im Ausland zu beenden. Das bedeutet vordringlich, in Afghanistan die Kampfhandlungen einzustellen und sofort mit dem Rückzug der Bundeswehr zu beginnen.

Für den Bundesausschuss Friedensratschlag: Lühr Henken, Hamburg,

Peter Strutynski, Kassel

Bei Rückfragen: L. Henken,

Tel. 040 222 629, P. Strutynski,

mobil: 0160 976 28 972

Aus der Pressemitteilung des Bundesausschusses Friedensratschlag

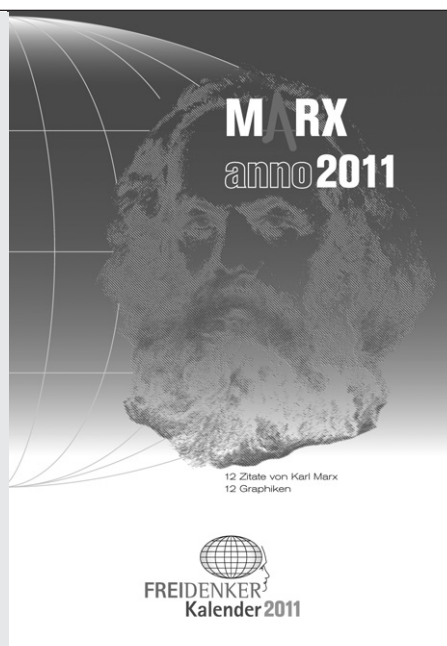
Zwei Kalender für 2011

Wir Frauen 2011

Florence Hervé/Melanie Stitz (Hg.)
PapyRossa Verlag
Taschenkalender mit flexiblem Einband und Lesebändchen, 256 Seiten, zahlreiche Abbildungen
EUR 9,50 [D] / 9,80 [A] / CHF 18,00
ISBN 978-3-89438-425-8

Marx anno 2011

FREIDENKER Kalender
Freidenkerinnen und Freidenker
Ulm/Neu-Ulm e.V. (Hg.)
DIN A 4
EUR 8,00



Freidenker protestieren gegen Sparbeschlüsse

Hamburg – 28.09.2010 – Der Deutsche Freidenker-Verband (DFV) Landesverband Nord e.V. protestiert auf das Schärfste gegen die Einsparungsbeschlüsse des Hamburger Senats. Der DFV ist eine Kultur- und Weltanschauungsorganisation ohne staatliche Zuschüsse.

Mit Unverständnis und Zorn reagiert die Landesvorsitzende Angelika Scheer auf das Streichkonzert im Kulturbereich. „Welch ein Skandal, das Altonaer Museum zu schließen. Es ist ein Herzstück Hamburgs. Das Kürzungsvorhaben beim Hamburger Schauspielhaus von 1,2 Mill. Euro stellt sich wie eine Schmierkomödie dar“, erklärte Scheer. Der DFV unterstützt die Initiativen, die gegen diese und alle weiteren verheerenden Sparmaßnahmen besonders im Kulturbereich auftreten.

Freidenker beteiligen sich auch aktiv am 30. September in Hamburg an der Menschenkette „Gerecht geht anders“ von der Gewerkschaft ver.di und weiteren zahlreichen Organisationen organisiert.

DEUTSCHER FREIDENKER-VERBAND e.V.
(DFV)

Landesverband Nord e.V. –
www.dfv-nord.de

Für Rückfragen: Cornelius Kaal – 0177 – 20 49 867
Hamburg, 3. Oktober 2010

Keine Schließung von den Hamburger Stadtmuseen

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Genossinnen und Genossen,

der Deutsche Freidenker-Verband ist eine Kultur- und Weltanschauungsorganisation und daher sind wir dem Erhalt, ja mehr noch, dem Ausbau und der finanziellen Absicherung von Kulturgütern verpflichtet.

Das Altonaer Museum ist ein Herzstück des Bezirkes und des Stadtteils. Für ganz Hamburg ist es unverzichtbar. Daher unterstützen wir mit aller Entschiedenheit den Einsatz für die Erhaltung des Museums.

Bereits im ersten Halbjahr diesen Jahres geisterte die Frage durch die Medien, welches von vier Stadtmuseen, nämlich das Hafenumuseum, das Museum der Arbeit, das Helmsmuseum oder das Altonaer Museum geschlossen werden soll. Das Vorgehen des Hamburger Senats, bestehend aus der Koalition von CDU und GAL, legt den Verdacht nahe, dass hier versucht wurde, die einzelnen Einrichtungen gegeneinander auszuspielen. Bereits seit geraumer Zeit erheben sich Proteste nicht nur von Kulturschaffenden, sondern auch von den Nutzern der Museen und anderer Kultureinrichtungen wie bereits am 1. Mai auf der DGB-Demonstration und -kundgebung geschehen.

Gerade am letzten Donnerstag (30. September) hat die



WIR SIND DAS
ALTONAER
MUSEUM
FÜR EIN ALTONAER MUSEUM
IN HAMBURG

WIR SIND DAS ALTONAER
MUSEUM!
UND WIR BLEIBEN ES!
Der Hamburger Senat hat
beschlossen, das Altonaer
Museum zu schließen.
Wir haben beschlossen, das zu
verhindern!
Unterstützen Sie uns mit Ihrer
Unterschrift. Tragen Sie sich in den
ausliegenden Listen ein.
Das Altonaer Museum
muss bestehen bleiben!

Menschenkette durch die Hamburger Innenstadt deutlich gemacht und aufgezeigt, wo das nötige Geld ist und wo es verpulvert wird. Das Paradebeispiel ist die Elbphilharmonie.

Es sei hier auch erwähnt, dass wir die Kürzung des Etats des Deutschen Schauspielhauses von 1,2 Mill. Euro auf das Schärfste verurteilen und uns dazu ebenfalls positionieren.

Das Altonaer Museum und alle anderen Stadtmuseen bleiben!

*Mit solidarischen Grüßen
Angelika Scheer
(Vorsitzende)*

Diese Erklärung haben Freidenker im und am Altonaer Museum an einem der Protesttage verteilt. Tausende Hamburgerinnen und Hamburger protestieren seit Wochen gegen die rabiate Kulturpolitik des Hamburger Senats.

Kosmosbändchen – eine Ausstellung im Bürgertreff JETZT in Hamburg -Steilshoop

Im Hamburger Stadtteil Steilshoop wurde im Bürgertreff JETZT bis zum 17. September 2010 eine Ausstellung zu den Kosmosbändchen gezeigt. Zu sehen waren Faksimiles von rund fünfzig Titelbilder der zwischen 1904 und 1980 erschienenen Reihe sowie ca. 100 Bändchen aus einer Hamburger Privatsammlung. Dem Ausstellungsveranstalter ging es darum, mit der Auswahl etwas von dem jeweiligen Zeitgeist einzufangen.

Die Hamburger Freidenker hatten für den 15. September zu einem Vortragsabend mit Dr. Martin Kersting zu den unscheinbaren, aber weit verbreiteten Büchlein eingeladen. Anhand der Ausstellungsbilder erläuterte Kersting die Entstehungsgeschichte sowie das politische, naturwissenschaftliche und ästhetisch-literarische Umfeld der Reihe.

So ist der Franckh-Verlag 1904 mit der Absicht angetreten, das Deutungsmonopol der Welt durch die Geisteswissenschaft und die Theologie zu brechen. Gleich der erste Jahrgang ist ein Kontrastprogramm zu der Bibel. Wilhelm Bölsche schreibt über „die Abstammung des Menschen“ und setzt damit eine naturwissenschaftliche Gegenposition zum Genesisbericht, während das Ende – die Apokalypse – durch Max Wilhelm Meyers „Weltuntergang“ gesetzt wird.

Der Erste Weltkrieg und vor allem die Kriegsvorbereitungen haben auch ihre Auswirkungen auf den Charakter der

Kosmosbändchen gehabt. So mehren sich Titel, die sich einer militärischen Metaphorik („Auf Vorposten im Lebenskampf“, „Vom sieghaften Zellenstaat“) bedienen. Auch Autoren, die sich vor dem Krieg durch abgewogene humanistische Positionen auszeichneten, verfallen in einen nationalen



Dr. Martin Kersting beim Vortrag zu den „Kosmosbändchen“ am 15. September in Hamburg-Steilshoop

Reihe mit naturwissenschaftlicher Themengebung hielten sich die nationalsozialistischen Ausfälle in Grenzen. Zwar gibt es Bände, welche die ekelhaften Statistiken, etwa wie viele „erbgesunde“ Familien von den Kosten, die ein Alkoholiker oder Epileptiker verursacht, leben könnten; die Mehrheit der Beiträge waren jedoch nach wie vor einer wissenschaftlichen Neutralität verpflichtet.

Der nationalsozialistische Rassenunsinn kommt – für Kenner der Zeit gar nicht als so überraschend – erst in den späten vierziger und den fünfziger Jahren zum Tragen. So spricht der Chemiker Hermann Römpf den australischen und afrikanischen Völkern ihr Menschsein überhaupt ab. Nachdem in den sechziger Jahren die Kosmosbändchen einen sehr frühen Beitrag zur Entwicklung eines ökologischen Bewusstseins geleistet haben, scheint der Verlag nach 1970 das Interesse an ihnen verloren zu haben. Schon von vornherein für andere Reihen konzipiert konnten die Büchlein ihrer Brückenfunktion zwischen Natur- und Geisteswissenschaften nicht mehr gerecht werden, sodass die Reihe nach 304 Titeln eingestellt worden ist.

Dr. Martin Kersting
14. November 2010



Gemeinsamer Informationsstand des DFV und der Willi-Bredel-Gesellschaft beim Tag des Friedhofs in Hamburg-Ohlsdorf am 19. September 2010

Ein Wandbild für Helmuth Hübener

Am 27. Oktober 1942 wurde Helmuth Hübener 17-jährig in Berlin-Plötzensee durch das Fallbeil hingerichtet. Der Verwaltungslehrling in der Hamburger Sozialbehörde hatte Nachrichten bei BBC gehört, die Texte mit Hilfe einer Schreibmaschine vervielfältigt und gemeinsam mit Freunden verteilt. Er war der jüngste Widerstandskämpfer gegen die Nazis, der vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde.

Die Hamburger Malerin Hildegund Schuster, die durch ihre Wandbilder zur Frauenarbeit im Hafen bekannt geworden ist, hat zur Erinnerung an die Helmuth-Hübener-Gruppe ein Wandbild an einem Giebel der Heinrich-Wolgast-Schule in St. Georg geschaffen (Helmuth-Hübener-Gang/Ecke Kirchenweg).

Am Sonntag, den 14. November 2010 um 10.00 Uhr wurde das Wandbild in Anwesenheit der Künstlerin der Öffentlichkeit übergeben. Ortwin Runde, Erster Bürgermeister a. D., hat den Widerstand der jugendlichen Gruppe gewürdigt.

Es wird sich entscheiden, wenn alles sich rührt

Von Helmuth Hübener

„Wir stehen im Kampfe, stehn an seiner Wende,
Drum gebt alle viel für die Wollsachenspende“
So bettelte Goebbels und glaubte auch nun,
Man würde es auch seinem Wunsche nach tun.
Man würde still alles weggeben
Und hätte selbst nichts zum Leben.

Ja, Hitler ist schuld, dass das Volk muss berappen
Von seinem Vorrat, dem ohn'hin schon knappen.
Für Hitlers Irrtum zahlt das Volk nun die Kosten,
Was hilft's, Russland bleibt ein verlorener Posten.
Dass Stalin sein Heer jetzt zum Siege hinführt,
Das hatte der Führer nicht einkalkuliert!

Im Jahr einundvierzig wird alles gebrochen,
So hatte der Führer dereinst keck versprochen.
Jetzt trägt der Soldat für den Irrtum die Leiden,
Während Hitler verspricht: „Dies Jahr wird entscheiden!“
Es wird sich entscheiden, wenn alles sich rührt!
(Und dann hat auch Hitler sich auskalkuliert!)“

Carry-Anna Bär-Hermann lebt nicht mehr

Im August 2010 ist unsere Freundin Carry-Anna Bär-Hermann im hohen Alter von 90 Jahren verstorben. Die freigeistige Bewegung verliert mit ihr eine große Aktivistin für humanistische, weltanschauliche Belange. Wir haben die langjährige Vorsitzende der Freien Humanisten Hamburg e.V. besonders in der Jugendweiarbeit erlebt und bewundert. Die Jugend lag ihr ganz besonders am Herzen. Auch im Berufsleben als Berufsschullehrerin hat sie alles unternommen, damit die jungen Menschen mit einer kritischen Einstellung zum Leben Verantwortung für sich und andere übernehmen. Wir verlieren mit Carry-Anna eine Persönlichkeit, die dem DFV freundschaftlich verbunden war.

Angelika Scheer
Vorsitzende DFV Nord e.V.

Ausstellung in Lübeck „Neofaschismus in Deutschland“

Vom 9. bis 20. 11. 2010 wurde im Rathaus Lübeck die Ausstellung „Neofaschismus in Deutschland“ gezeigt.

In die Ausstellung eingeführt wurde von Dr. Axel Holz, Mitinitiator der Ausstellung und Bundessprecher der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA).

Diese Ausstellung war von großer Wichtigkeit, weil bereits bekannt ist, dass die Nazis am 26. März 2011 in Lübeck wieder marschieren wollen. Bekannt ist auch, dass es wieder zu Protesten unter dem Motto „Wir können sie stoppen“ kommen wird. Zu diesen Protesten rufen wir als Landesverband Nord ausdrücklich auf und werden (hoffentlich) mit zahlreichen Mitgliedern an dem Protest teilnehmen. A.S.

*Also geht alles zu Ende hier:
Feder, Tinte, Tobak und auch wir.
Zum letzten Mal wird eingetunkt,
Dann kommt der große
schwarze*

Nachruf auf Rolf Raabe

1930 – 2010

Ihm blieb die Hitlerjugend erspart, aber er wurde als Jugendlicher noch zum Grabenausheben herangezogen, obwohl dies keinen Sinn mehr machte. Diese Umstände haben in ihm eine pazifistische Haltung hervorgerufen. Der Atheist und Friedensfreund engagierte sich in den 50er Jahren gegen die Atompolitik der damaligen Bundesregierung und gegen die Wiederbewaffnung.

Er wurde auch Mitglied der Naturfreunde, einer Organisation der frühen Arbeiterbewegung, gegründet 1895 in Wien. Anfang der 60er Jahre fanden die ersten Ostermärsche für Frieden und Abrüstung statt. Im Gegensatz zu Süddeutschland wurde die Naturfreundejugend im Norden von bestimmten Funktionären des damaligen Landesverbandes Nordmark aus Opportunismus vom Ostermarsch ferngehalten, ja, ihr wurde sogar mit Ausschluss gedroht. Und wenn die Jugendlichen teilnehmen wollten, dann privat, aber nicht unter dem Namen „Naturfreunde“. Die SPD hatte schon 1959 das Godesberger Programm durchgezogen. Aufgrund dessen trat Rolf Raabe bei den Naturfreunden aus, was er aber einige Jahre später revidierte. Eine Zeitlang war er auch Mitglied der GRÜNEN, er verließ sie wieder, da er ihre Befürwortung für bestimmte Kriegseinsätze nicht teilen konnte. In politischen Angelegenheiten war er gradlinig. Der gelernte Maler und Lackierer war bis zum Eintritt ins Rentenalter im Institut für Milchforschung in Kiel als Hausmaler tätig. In diesem Unternehmen hatte sich eine Laienspielgruppe gebildet, das Mifo-Theater (Mifo = Milchforschung). Dort lernte er auch seine Lebensgefährtin Doris kennen. Beide reisten gern und übernachteten in ihrem kleinen Bus.

Rolf zeichnete auch Karikaturen, die wir zu seinem 80. Geburtstag, zu dem auch seine Skatfreunde kamen, und nach der Trauerfeier begutachtet haben.

Ich kannte Rolf Raabe in jungen Jahren durch die Naturfreunde. Dann hörte ich lange Zeit nichts von ihm. Im Jahre 2003 suchten wir für die Jugendweihe Gruppenhelfer oder

besser gesagt ehrenamtliche Mitarbeiter. Zusammen mit seiner Lebensgefährtin Doris Weinstein, die im Rentenalter noch ein sozialpädagogisches Studium absolvierte (früher Medizinisch-technische Assistentin), unterstützte er uns bei den Vorbereitungen.

2009 war er schon stark durch Krankheit gezeichnet. Durch die Jugendweihe wurde er mit den Freidenkern bekannt und Sympathisant und Rundbriefleser.



Gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin besuchte er bis 2009 unsere herbstlichen Wochenendseminare.

Wir verlieren in ihm einen guten Gesinnungsfreund.

*Im Namen der
ehemaligen Arbeitsge-
meinschaft Jugendwei-
he Schleswig-Holstein
und des Deutschen
Freidenkerverbandes*

*Nord
Gerd Adolph*

Die VVN-BdA MV e.V. und ver.di Nord unterstützen ausdrücklich die Kampagne „Kein Ort für Neonazis“

Mit Blick auf die Landtagswahl 2011 sollten die Aktivitäten der demokratischen Kräfte und der Medien zur Aufklärung über die NPD im Lande verstärkt und Projekte zur Stärkung der Demokratie forciert werden.

Die VVN-BdA MV zeigt deshalb in sieben Städten des Landes MV die Ausstellung „Neofaschismus in Deutschland“, die zahlreiche Bezüge zu MV hat. Insbesondere mit der Tafel „Modellregionen“ klären wir über das Verhalten der NPD im Landtag und deren Zusammenwirken mit den Kameradschaften auf.

Die neonazistische Szene in MV wird indirekt u. a. mit sechs Millionen Euro staatlicher Unterstützung ihrer Landtagsfraktion finanziert. Auch aus diesem Grunde fordert die VVN-BdA mit ihrer abgeschlossenen Kampagne für ein NPD-Verbot mit über 5000 Statements auf der Seite www.npd-verbot-jetzt.de ein Verbot der NPD. Sie wird in dieser Forderung in MV von Ministerpräsident Sellering, Innenminister Caffier, den Landtagsfraktionen der SPD und der Linken sowie durch den DGB, ver.di und den Flüchtlingsrat unterstützt. Ver.di Nord stellt in diesem Zusammenhang die VVN-Ausstellung „Neofaschismus in Deutschland“ kostenlos zur Verfügung.

Am 7. September wird die Ausstellung als Nächstes im Rahmen einer Veranstaltung gegen Rechtsextremismus unter Beteiligung von Landtagspräsidentin Sylvia Brettschneider im Jugendclub „Alter Bahnhof“ in Sternberg eröffnet.

Axel Holz, Freitag, 3. September 2010

*Dieser Text wurde der website
www.kueste.vvn-bda.de entnommen.*

Markt macht Medizin

Gastkommentar: Schwarz-gelbe »Gesundheitsreform« von Bernhard Winkler

Nein, das am 11.11. verabschiedete Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes ist kein Karnevalsscherz. Eher erinnert es an eine Büttendrede, wenn sich Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler und der CDU-Gesundheitsexperte Jens Spahn als Monopolknacker der Pharmapreise gerieren. Tatsächlich weist das Gesetz so viele Widersprüche und Lücken auf, dass von den reklamierten Einsparungen wenig übrigbleiben wird und in Deutschland weiterhin Rekordpreise für Arzneimittel erzielt werden können.

Einen Tag später, am Freitag, wurde die Kampagne der Bundesregierung mit der Verabschiedung des GKV-Finanzierungsgesetzes fortgeführt. Darin wird der Arbeitgeberanteil an der Krankenversicherung eingefroren. Alle weiteren Ausgabensteigerungen sollen in Zukunft ausschließlich durch einkommensunabhängige pauschale Zusatzbeiträge der Versicherten finanziert werden. Dies ist der Einstieg in eine Kopfpauschale. Die Mehrbelastungen der Versicherten sollen nur dann sozial ausgeglichen werden, wenn sie zwei Prozent des Bruttoeinkommens überschreiten. Der Ausgleich erfolgt aber nicht in Höhe der geleisteten Zahlungen, sondern nur in Höhe eines Durchschnittswertes.

»Der Gesundheitsmarkt ist der wichtigste Wachstums- und Beschäftigungssektor«: So lautet das Credo dieser Gesundheitspolitik, wie es im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und FDP verankert ist. Es steht dem Grundgedanken der Medizin,

erst recht einer sozialen, fundamental entgegen. Gewiß: Mit ausufernder Diagnostik und Therapie an Kranken und Gesunden kann man einiges Wirtschaftswachstum erzeugen. Wenn es sein muss, kreiert man dazu neue Erkrankungen. Aber mit dem der Medizin inhärenten Gedanken, dem Bedürftigsten – ohne Anschauung seiner Person und seiner finanziellen Möglichkeiten – an erster Stelle mit den gesellschaftlich zur Verfügung stehenden Mitteln zu helfen, hat diese Denkweise nichts gemein. Dieses Grundethos der Medizin gilt es, wieder in den Mittelpunkt der Diskussion zu stellen.

Man konnte aus den letzten Monaten auch lernen, dass die Kampagne erst am Aschermittwoch endet. Viele waren nach der NRW-Wahl der Ansicht, dass diese Reformen gestorben seien. Beispielsweise hat die Organisation Campact ihre sehr erfolgreiche Unterschriftenkampagne gegen die Kopfpauschale eingestellt.

Das beharrliche Durchsetzen dieser Gesetze gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung verdeutlicht um so mehr, welche Wirtschaftsinteressen im Hintergrund wirken. Der Weg zu einem solidarisch finanzierten Gesundheitswesen, das einer sozialen Medizin Raum gibt, wird an intensiven gesellschaftlichen Auseinandersetzungen mit diesen Hintergrundakteuren nicht vorbeikommen. Auch mit einem Regierungswechsel allein wird es nicht getan sein.

Bernhard Winkler ist niedergelassener Internist und Gastroenterologe, stellvertretender Vorsitzender des Vereins demokratischer Ärztinnen und Ärzte (vdää) und Mitinitiator der Kampagne www.aezte-gegen-roeslers-rezepte/ / junge welt 13.11.2010

Die Verfolgung der Sinti und Roma in Schleswig-Holstein während des Faschismus

Die Eigenbezeichnungen dieser Stammesgruppen sind Sinti und Roma. Die Bezeichnung „Zigeuner“ wird als diskriminierend angesehen und abgelehnt. Die Volksstämme der Sinti und Roma kommen ursprünglich aus Indien. In Opern (Carmen) und Operetten (Zigeunerbaron, Die Csardasfürstin/ z. B. „Nimm, Zigeuner, deine Geige ...“) sind sie die „Aushängeschilder“. Während des Nationalsozialismus wurden sie verfolgt und zu Tausenden im KZ umgebracht.

Über die „Zigeuner“ wurden auch nach Ende des Nationalsozialismus Schauermärchen verbreitet, z. B., sie würden beim Hausieren stehlen, nähmen Kinder mit (besonders blonde), seien arbeitsscheu; man müsse ihnen mit dem Besen drohen, der bedeute Arbeit, dann verschwänden sie.

Anfang der 90er Jahre wurden sie zunehmend Opfer von rechtsextremen Gewalttaten. Sie lebten meist in den Randgebieten der größeren Städte wie Kiel, Flensburg und Lübeck. Die NS-Ideologie dichtete ihnen aufgrund von pseudowissenschaftlichen, rassebiologischen Forschungen eine vererbte Kriminalität und Faulheit an, die es „auszusondern“ und „auszumerzen“ galt.

Sie wurden als „Asoziale“ eingestuft und ins KZ gebracht. Am 16. Mai 1940 wurden in Schleswig-Holstein, und zwar in Lübeck, Oldenburg, Kiel, Neumünster, Rendsburg und Flensburg ca. 283 Sinti und Roma mit etwa 2225 Sinti und Roma aus anderen Regionen in Konzentrationslager gebracht. 13000 deutsche und 22000 europäische Sinti und Roma sind ins „Zigeunerlager“ nach Auschwitz-Birkenau gebracht wor-

den. Insgesamt sollen 500 000 Sinti und Roma der nationalsozialistischen Verfolgung zum Opfer gefallen sein.

In Kiel wurde am 16. Mai 1995 im Hiroshimapark ein Stein mit folgender Inschrift zum Gedenken der Opfer aufgestellt:

Zum Gedenken an die Sinti und Roma aus Schleswig-Holstein, die dem Völkermord der Nazis zum Opfer fielen.
Gerd Adolph



EU hat bei Roma-Hilfe versagt

Europa wird lange brauchen, das Vertrauen der Roma wiederzugewinnen. Diese Einschätzung stammt von Thomas Hammarberg, dem Menschenrechtskommissar im Europarat. Die EU habe bei der Hilfe für die Roma versagt, sagte Hammarberg dem Evangelischen Pressedienst. Nach den Roma-Abschiebungen aus Frankreich sei die Verbitterung über die Brüsseler Institutionen groß. Trotz des Streits zwischen den Behörden sei über die wirklichen Probleme des Volkes nie öffentlich diskutiert worden. Nach wie vor würden die Roma ausgegrenzt, lebten in extremer Armut und hätten keinen Zugang zu Arbeitsplätzen und Bildungssystemen. Hammarberg betonte, immer mehr Roma verließen Europa und beantragten anderswo Asyl.

(Entnommen DRKultur, 13.11.2010)



Herausgeber : Deutscher Freidenker Verband, Landesverband Nord e.V.
Redaktion: Uwe Scheer, Postfach 60 25 07, 22235 Hamburg
 Tel. (0 40) 6 31 62 60
 Dr. Elli-Marie Simon, Kirschenallee 51, 17235 Neustrelitz,
 Tel. (0 39 81) 44 32 05,
 Mail-Adresse des DFV-Nord: dfv-nord@freidenker.de

Redaktionsschluss: jeweils zur Vorstandssitzung; für die Ausgabe 2/2011: 31.3.2011
 Auf dieses **Konto** können Beitrag und Spenden gezahlt werden: DFV-Landesverband Nord e.V.
 Nr. 108359207 (BLZ 200 100 20) bei der Postbank Hamburg

Der DFV im Internet:

<http://www.dfv-nord.de> oder www.freidenker.de

Der Bezug des **Rundbriefs** ist für Mitglieder kostenlos. Einzelexemplar 1,00 Euro. Für Nichtmitglieder kann der **Rundbrief** in Kombination mit dem Verbandsorgan FREIDENKER (4 mal im Jahr) für jährlich 15 Euro bestellt werden.

Tipps und Termine 2010/11

DEUTSCHER FREIDENKER - VERBAND (DFV) e.V.

DFV-Verbandsvorstand (VV)

07.01.2011 gVV-Sitzung in Berlin

12./13. 3. 2011 VV-Sitzung in Magdeburg

Gemeinsame Veranstaltung mit dem Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ e.V. zum 125. Geburtstag von Ernst Thälmann in Hamburg, Ernst-Thälmann-Platz. Infos unter www.dfv-nord.de oder www.thaelmann-gedenkstaette.de

Andere Veranstaltungen zum 125. Geburtstag sind an anderen Orten geplant.

DFV-Landesverband Nord e. V.

18.12. - 11.00 Uhr; Vor 65 Jahren: Wiedergründung des Deutschen Freidenker-Verband in Hamburg/Veranstaltung im Curiohaus mit Zeitzeugen (bis ca. 14.00 Uhr)

05.02. um 11.00 Uhr Vorstandssitzung in Hamburg (Brakula)

01.04.2010- Redaktionsschluss für den Rundbrief- Ausgabe 2/2011

Orts- und Kreisverbände:

Hamburg

18.12. - Vor 65 Jahren: Wiedergründung des Deutschen Freidenker-Verbands, Beginn 11.00 Uhr wie oben.

Weitere Hamburger Termine werden bekanntgegeben und an Mitglieder und Freunde mit Einladungen versandt. Infos: Uwe Scheer, Tel. 040/631 62 60 (siehe auch oben unter Landesverband)

Kiel

DFV-Mitglieder und Mitglieder des IBKA treffen sich als „Atheistische Gruppe“ jeweils am 1. und 3. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr in der Friedenswerkstatt, Exerzierplatz 19. Infos: Gerd Adolph; (Tel.0431/52 48 07)

Neustrelitz

Mitglieder und Freunde des KV Neustrelitz bekommen die Einladungen mit den Terminen für die Zusammenkünfte zugesandt. Infos: Dr. Elli-Marie Simon (Tel. 03981/ 44 32 05)

Lüneburg

Infos: Cornelius Kaal, Stellv. Landesvorsitzender, (Tel. 05823-953174 o. 0177-2049867)

Bremen/Bremerhaven:

Infos: z. Z. über Uwe Scheer (Tel 040/631 62 60)

Weitere Veranstaltungen bitte dem Terminplan 2011 entnehmen, der in diesem Rundbrief enthalten ist.

Befreundete Organisationen:

Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe Groß-Hamburg e.V.

Klapperhof 1, 21033 Hamburg. Infos und Anmeldungen für 2011 bei Helmuth Sturmhoebel; Vorsitzender (Tel. 040/724 55 45)

Anmeldungen für die Kurse und die Jugendfeier am 11. Juni 2011 (in Harburg) ab sofort möglich.

ag-jugendweihe-hh@jugendweihe-info.de

Für die Jugendweihe in Lüneburg und Umgebung:

Anmeldung und Infos: Cornelius Kaal, (Tel. 05823-953174 o. 0177-2049867) www.jugendweihe-hamburg.beep.de

HAMBURGER FORUM für Völkerverständigung und Abrüstung e. V.

Ostermarsch-Aktionen in Norddeutschland – in Hamburg voraussichtlich am 25.4.2011.

Willi-Bredel-Gesellschaft (WBG) – Geschichtswerkstatt e.V.

Es gibt Führungen durch die Ausstellung „Zwangsarbeiter in Hamburg“, Wilhelm Raabe-Weg 23. Termine der WBG unter www.willi-bredel-gesellschaft.de oder unter der Telefonnummer 040/59 11 07. Adresse: Im Grünen Grunde 1b, 22337 Hamburg (U- und S-Bahnstation Hamburg-Ohlsdorf). Die Geschichtswerkstatt ist jeweils dienstags von 16.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Neueröffnung des „ANTIQUARIAT AUGENSTERN THOMAS MEYER“ in den Räumen der Willi-Bredel-Gesellschaft-Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 15.00 bis 18.30 Uhr, Sa.10.00 bis 14. Uhr; Tel 0172/403 26 47; www.antiquariat-augenstern.de

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/VVN/BdA:

Landesverband Hamburg; Tel. 040319 37 95; weitere Infos s. www.vvn-bda.hamburg.de,

VVN-BdA-Landesverband Schleswig-Holstein, Lindenstr. 9, 24118 Kiel; Kontakt und Infos: e-Mail: vvv-bda-sh@t-online.de und www.kueste.vvn-bda.de

Termine der Mitgliederversammlungen zur Vorbereitung des Bundeskongresses in Berlin erfragen.

Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ e. V. :

Tarpenbekstr. 66, Ecke Ernst-Thälmann-Platz in 20251 Hamburg-Eppendorf, Tel. 040/47 41 84 und www.thaelmann-gedenkstaette.de. April: Veranstaltung zum 125. Geburtstag von Ernst Thälmann. Einzelheiten erfragen

ver.di - Landesbezirk Hamburg:

Arbeitskreis „Antirassismus“, jeden ersten Dienstag im Monat, 18.00 Uhr, Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 60, Kontakt und Anfragen: agnes.schreieder@verdi.de

Erich-Mühsam-Gesellschaft e. V. Lübeck :

Kontakt: Sabine Kruse, Charlottenburger Str. 23, 23560 Lübeck
 Infos: www.erich-muehsam-gesellschaft.de, Tel.0451704491

Frühjahrstagung 2011 vom 3. bis 5 Juni in Bad Malente/Ostholstein

Stand 25.11.2010/Sche

Südafrika Weltfestspiele: Auf nach Pretoria!

17. Weltfestspiele der Jugend und StudentInnen

Planungsänderung bei den Vorbereitungen zu den 17. Weltfestspielen der Jugend und Studierenden, die am 13. Dezember in Südafrika beginnen: Hauptaustragungsort ist nicht mehr Johannesburg, wie ursprünglich angekündigt worden war, sondern Pretoria (Tshwane).

Die meisten Veranstaltungen finden in der Universität der südafrikanischen Hauptstadt statt, während die Eröffnungs- und Abschlussveranstaltung im Loftus Stadium veranstaltet werden. Erwartet werden mehr als 30.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Festival, an der Eröffnung könnten sogar 50.000 Menschen teilnehmen.

Quelle: weltfestspiele.de/RedGlobe